Zum 60. Geburtstag von Walter Hälg

Autor(en): **Furrer, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetica Physica Acta**

Band (Jahr): **50 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-114868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum 60. Geburtstag von Walter Hälg

W. Hälg

Am 30. April 1977 feierte Walter Hälg, Leiter des Instituts für Reaktortechnik der ETH Zürich, seinen 60. Geburtstag. Vor bald zwanzig Jahren hat er die Neutronenstreuung als experimentelle Methode der Festkörperphysik, der Kristallographie und der Chemie in Würenlingen aufgebaut und trotz vieler Widerstände stetig weiterentwickelt. Schon frühzeitig hat er die Neutronenstreuung als gesamtschweizerische Aufgabe betrachtet und mit Rat und Tat allen interessierten Universitätsinstituten und Industrielaboratorien für Experimente uneigennützig zur Verfügung gestellt, was einige der in diesem Heft der Helvetica Physica Acta publizierten Arbeiten unterstreichen sollen. Für sein langjähriges, verdienstvolles Wirken zum Nutzen der physikalischen Forschung in unserem Lande ist ihm heute der aufrichtige Dank aller engagierter Schweizer Physiker gewiss.

Walter Hälg liess sich schon früh für die Gedankenwelt der Naturwissenschaften begeistern und ergriff das Studium der Mathematik, Physik und Chemie an der Universität Basel. Basel galt damals als eigentliche Hochburg der Spektroskopie. Zu jener Zeit waren Instrumente und Apparate für experimentelle Untersuchungen noch nicht ohne weiteres kommerziell erhältlich. So musste Walter Hälg zur Ausführung seiner Dissertation zunächst einen Vakuumspektrographen bauen. Dabei eignete er sich vielfältige handwerkliche Techniken an, die ihm dann später beim Bau der Neutronenspektrometer sehr zustatten kamen. Unter der Leitung seiner Lehrer August Hagenbach und Max Wehrli entstanden interessante UV-spektroskopische Arbeiten an Indium- und Gallium-Halogeniden, die in neuester Zeit wieder grössere Bedeutung erlangt haben.

Es entsprach nicht dem Pioniergeist von Walter Hälg, in dem einmal gewählten Arbeitsgebiet zu verharren. Nach dem Abschluss seiner Dissertation im Jahre 1944 trat er der kernphysikalischen Gruppe der Universität Basel bei und war massgeblich an der Berechnung und am Aufbau eines 1 MeV-Kaskadengenerators beschäftigt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde man auch in Europa auf die Möglichkeiten der Atomtechnik aufmerksam. Walter Hälg wurde von der BBC Baden beauftragt, die Probleme der Kernspaltung zu studieren. Als Leiter der materialwissenschaftlichen Gruppe der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft Kernreaktor AG führten ihn verschiedene Auslandaufenthalte auch in die Praxis der Kerntechnik ein. Mit besonderer Vorliebe pflegt er auch heute noch die damals mit dem Reaktorinstitut Kjeller in Norwegen geknüpften Kontakte, wo er erstmals mit der Neutronenstreuung in Berührung kam und als ehemaliger Spektroskopiker deren Bedeutung sofort erkannte.

1955 wurde Walter Hälg zum Vorstand des Physiklaboratoriums der BBC Baden ernannt. Dies bedeutete für ihn eine willkommene Erweiterung seiner physikalischen Forschungstätigkeit. Das bedeutendste Projekt war wohl die Untersuchung von Siliziumhalbleitern, deren Anwendung als Gleichrichter bis zur technischen Entwicklung und Produktion vorangetrieben wurde.

Als die Errichtung eines schweizerischen Reaktorforschungsinstitutes schliesslich konkrete Formen annahm, war es klar, dass sich Walter Hälg aufgrund seiner fachlichen Kompetenz in führender Stellung daran beteiligen musste. Dank seiner Initiative wurde in der oberen Beznau bei Würenlingen auch bald ein geeigneter Standort gefunden. Unter seiner Leitung als Chef der Abteilung Reaktorphysik und Reaktorentwicklung enstand in kurzer Zeit ein eigenes Forschungslabor, in dem mit Hingabe und Begeisterung an der Realisierung des ersten schweizerischen Reaktors gearbeitet wurde. 1960 war es soweit: der Reaktor Diorit wurde kritisch. Damit ging ein schon lange gehegter Wunsch von Walter Hälg in Erfüllung: die Schweiz besass

nun einen leistungsfähigen Forschungsreaktor, der sich zu grundlegenden Untersuchungen der kondensierten Materie mittels Neutronenstreuung eignete.

Die Kerntechnik konnte in der Schweiz nur dann Bestand haben, wenn auch für die entsprechende Ausbildung auf allen Stufen gesorgt wurde. Walter Hälg wurde die Ausbildung auf der Hochschulstufe übertragen. Ab 1955 unterrichtete er als Lehrbeauftragter an der ETH Zürich Reaktortheorie, und 1960 wurde er vom Bundesrat als ordentlicher Professor für Reaktortechnik der ETH Zürich gewählt. Seiner Tätigkeit als Lehrer gilt seine hauptsächliche Sorge. Er sucht den Kontakt mit den Studenten, die er nicht nur zu Fachleuten ausbildet, sondern auch auf die Erfordernisse der Praxis vorbereitet. Er vergleicht seine Aufgabe als Lehrer mit der Tätigkeit eines Winzers oder Kellermeisters. 'Zuviel Geist macht einen Wein und einen Doktor leicht brandig', meint er treffend in seiner allegorischen Ansprache zum Anlass der Promotionsfeier an der ETH Zürich im Jahre 1972. Seine Vorlesungen, die sich in stetiger Erneuerung befinden, sind klar und mathematisch streng, aber doch seinem Naturell entsprechend lebendig und anschaulich, stets einen interessierten Zuhörerkreis fesselnd. Systematisch hat er seither Mitarbeiter herangezogen und ein Institut aufgebaut, das auf den Gebieten der Kernenergie, der Neutronenstreuung und der Computeranwendung aktiv forscht. Darüber hinaus fanden auch Hochschule und Oeffentlichkeit viele Aufgaben für ihn, und zahlreich sind die Kommissionen und Gesellschaften, die ihn zu ihrem Vorsitzenden berufen haben.

Heute bleibt dem Jubilar nur wenig Freizeit zur Entspannung im eigenen Weinberg. Mehr denn je zuvor steht er im Zentrum einer unermüdlichen Aktivität auf verschiedenen Gebieten. Er wird dabei unterstützt von seiner verständnisvollen Gattin, Madeleine Hälg-Degen, an deren Seite er Ruhe, Erholung und Kraft zu neuer, fruchtbarer Tätigkeit findet. Ihnen beiden sollen deshalb unsere heutigen Glückwünsche gelten.

ALBERT FURRER